

Liebe Leserinnen und Leser,

der 5. Weltkongress über Alternativmethoden zu Tierversuchen in Berlin rückt näher. Mit diesem Anlass verbunden ist die Hoffnung auf viele Anregungen und Möglichkeiten, Tierversuche vermindern oder gar durch alternative Methoden ersetzen zu können. Die Zeitschrift *ALTEX*, aber auch deren Herausgeberin, die Stiftung Fonds für versuchstierfreie Forschung (FFVFF) werden in Berlin vertreten sein. In einer der nächsten *ALTEX*-Ausgaben werden wir über die Highlights des Kongresses berichten. Vertreten sein werden hoffentlich auch die diesjährigen Gewinner des *ALTEX*-Preises 2005. Bei den Preisträgern handelt es sich um zwei Wissenschaftler vom Institut für Veterinär-Anatomie der Freien Universität Berlin, Mahtab Bahramsoltani und Johanna Plendl. Sie wurden vom Stiftungsrat des FFVFF für ihr neues *in vitro* Modell zur Quantifizierung der Angiogenese ausgezeichnet.

Die Diskussionen um die neue Chemikalienpolitik der EU und der damit verbundenen Tierversuche sind in vollem Gange. Da das REACH Programm vorsieht, Altchemikalien und neue Stoffe mit einem Produktionsvolumen zwischen 1 und 10 Tonnen mittels *in vitro* Verfahren zu testen, laufen die Forschungen im Bereich der Alternativmethoden auf Hochtouren. Der Artikel von Christian Pellizzer von ECVAM (*Developmental toxicity testing from animal towards embryonic stem cells*) gibt einen guten Überblick über die Chancen und Grenzen der bisherigen, auf embryonalen Stammzellen basierenden *in vitro* Systeme, eine eventuelle Embryotoxizität nachzuweisen.

Der EU-Statistikbericht über die Anzahl der im Jahr 2002 für wissenschaftliche Zwecke verwendeten Tiere gibt auch in diesem Jahr reichlich Anlass zu Diskussionen. Ursula G. Sauer und Koautor/in haben sich durch den umfangreichen Bericht gearbeitet und die Schwachpunkte eingehend kommentiert. So kritisieren sie, dass auch 10 Jahre nach Publikation des ersten Europäischen Statistikberichts die von den einzelnen Ländern zusammen getragenen Daten immer noch nicht konsistent sind. Gegenüber 1999 wurden im Jahr 2002 für wissenschaftliche Zwecke rund 900.000 Tiere mehr eingesetzt, insgesamt nun über 10 Millionen Tiere. Ein Grossteil des Zuwachses ist auf den Einsatz von Fischen in ökotoxikologischen Experimenten und in der Grundlagenforschung zurückzuführen. Sauer et al. fordern die EU auf, auf einen Ersatz dieser Fischtests hinzuwirken. Aus Tierschutzsicht sehr problematisch ist zudem die Einfuhr von Versuchstieren (im Speziellen von Altweltaffen und Hunden) aus nicht EU Ländern. Abgesehen davon, dass die Tiere durch die langen Transportzeiten gestresst werden, sind die Haltungsbedingungen in vielen Ländern nicht akzeptabel und erfüllen zum Teil die EU Standards nicht.

Konflikte zwischen Tier- und Umweltschutz bleiben oft unausgesprochen. Wie diese Konflikte pragmatisch gelöst und lebensdienliche Bündnisse ermöglicht werden können, war Thema der diesjährigen Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll. Dabei stand in einer der Arbeitsgruppen die neue Chemikalienpolitik der EU im Fokus. Erklärte Ziele des

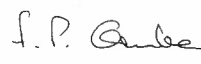
REACH Programms sollen unter anderen der Schutz der menschlichen Gesundheit und der Umwelt, aber auch eine Förderung von Alternativmethoden zu Tierversuchen sein. Eine Möglichkeit, Tierversuche zu vermeiden, ist z.B. der Einsatz von Humanhautmodellen. Anlässlich eines Symposiums der Gesellschaft für Dermopharmazie wurde der Frage nachgegangen, inwieweit das Potenzial von kutanen *in vitro* Modellen ausreicht, die *in vivo* Situation beim Menschen vorauszusagen und damit die Voraussetzung für die Einsparung oder Abschaffung von Tierversuchen zu schaffen.

Viel Erfreuliches gibt es zu weiteren Tierschutzthemen zu berichten. In der EU werden Tiere auch auf dem Papier bald nicht mehr als „Sache“, sondern als fühlende Wesen betrachtet werden. Dies legt die „neue“ EU Verfassung, die am 1. November 2006 in Kraft treten wird, fest. Einziger Wermutstropfen ist die Tatsache, dass Ausnahmen für Vorschriften im Zusammenhang mit religiösen Riten und kulturellen Traditionen enthalten sind. – Vielleicht ist es Ihnen schon zu Ohren gekommen – Frankreich musste am 24. Mai 2005 im Kampf gegen die 7. Änderung der Kosmetikrichtlinie eine Niederlage einstecken. Der Europäische Gerichtshof in Luxemburg wies eine Klage Frankreichs ab, die das bereits beschlossenen EU-weite Verbot für Tierversuche in der Kosmetik rückgängig gemacht hätte. Dies ist ein grossartiger Sieg für den Tierschutz. Lesen Sie mehr darüber in der Nachrichtenrubrik dieser Ausgabe.

Anstelle eines Sonderheftes über die Linzer Tagung 2004 wird *ALTEX* die sieben Artikel, die ein Begutachtungsverfahren durchlaufen haben, auf die Ausgaben 2 und 3/2005 verteilt publizieren. In diesem Heft finden Sie die ersten vier Artikel: von Thomas Braunbeck und seinen Kolleg/inn/en an der Universität Heidelberg, Wilhelm G. Dirks und Mitarbeiter/innen von der Deutschen Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen GmbH in Braunschweig, Marion Krug und Koautor/inn/en vom Paul-Ehrlich-Institut in Langen und Irmela W. Ruhdel von der Akademie für Tierschutz des Deutschen Tierschutzbundes in Neubiberg. Alle Artikel sind von höchster Aktualität und geben ein schönes Beispiel vom wissenschaftlichen Niveau und der enormen Bandbreite der Linzer Veranstaltung.

Im nächsten Heft werden die Beiträge von Ute Roszkopf und Mitarbeiterinnen vom Paul-Ehrlich-Institut, Langen, Joachim Ubl von Olympus Biosystems GmbH, D-Planegg sowie Thomas Zechmeister und Koautor/inn/en aus Wien zu finden sein. Wir freuen uns bereits jetzt auf die Linzer Tagung 2006, die aus aktuellem Anlass zusammen mit einem EU-Symposium bereits im Juli 2006 stattfinden wird.

Mit freundlichen Grüßen



Franz P. Gruber



Horst Spielmann



Susanne Scheiwiller